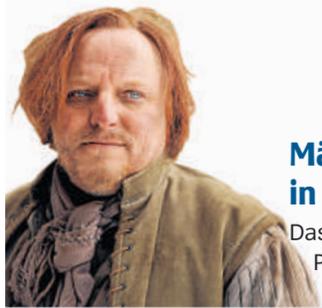


# KULTUR



## Märchen-Klassiker in neuem Glanz

Das Erste zeigt Grimms Märchen: mit Axel Prahl in „Sterntaler“. **Hören und Sehen**

## »Ich glaube, es ist noch nicht so weit«

Campino (49), Sänger der „Toten Hosen“, erklärte gerade in einem Interview, dass er noch keine konkreten Pläne für einen Abschied von der Bühne habe

## Das Weihnachtswunder aus dem Regenwald

Vor 40 Jahren überlebte Juliane Koepcke einen Flugzeugabsturz in Peru. **Gesellschaft**



## Intendant Carp bleibt bis 2018 in Oberhausen

**Oberhausen.** Peter Carp, im vierten Jahr Intendant des Theaters Oberhausen, setzt seine erfolgreiche Tätigkeit fort. Der Theatermacher hat gerade mit der Stadt vereinbart, zunächst bis zur Spielzeit 2017/18 in Oberhausen zu bleiben. „Es ist ein gutes Gefühl“, erklärte Carp gestern im Gespräch mit dieser Zeitung, „wenn man so gewollt wird wie hier. Das schafft Kontinuität und gibt Kraft.“

Carp begründet seine Entscheidung vor allem mit seiner von Publikum und Kritik derzeit „sehr positiv wahrgenommenen Arbeit“. Es mache einfach Spaß, auf „diesem sehr guten Weg“ weiterzumachen, das Ensemble habe sich inzwischen gefunden.

Die Krönung von Carps bisherigem Wirken war in diesem Jahr die Einladung des Theaters mit Ibsens „Nora“ zum Berliner Theaterfest. Das hatte es zuletzt vor 44 Jahren gegeben. Regisseur der Erfolgsinszenierung war Herbert Fritsch, der sich bereits mit mehreren Arbeiten als Säule der Carp-Ära erwiesen hat. Carp selbst war zuletzt wegen seiner Deutung von Elfriede Jelineks „Winterreise“ gelobt worden.

Eatfragen seien im Zuge seines Verlängerungsvertrages nicht behandelt worden. Der Intendant war seinerzeit in der hoch verschuldeten Stadt mit der Prämisse angetreten, innerhalb von fünf Jahren vier Millionen Euro einzusparen – die Hälfte des ursprünglichen Etats. Carp sammelt Geld inzwischen über „Drittmittel“: Das Theater Oberhausen ist mittlerweile international vernetzt und erhält Einladungen von Krakau bis Bogotá. **awh**



Peter Carp Foto: Birgit Hupfeld

### LEUTE

## Anita Ekberg nahezu pleite und obdachlos



Anita Ekberg Foto: Gregorio Borgja

**Rom.** Die durch den Film „La Dolce Vita“ von Federico Fellini zur Legende gewordene schwedische Schauspielerin Anita Ekberg ist einem Zeitungsbericht zufolge nahezu pleite und obdachlos und hat die Fellini-Stiftung um Hilfe gebeten. Die 80-Jährige lebe derzeit in einem Altenheim bei Rom. Dort verbringe die seit einem Oberschenkelhalsbruch im Rollstuhl sitzende Ekberg die Zeit mit der Arbeit an ihren Memoiren. **afp**

# Und es war doch Bethlehem

Der Geburtsort Jesu beschäftigt die Wissenschaft. Theologie-Professor Söding ist aber von der jüdischen Stadt überzeugt



Die Krippe, an die zu Weihnachten erinnert wird, stand in Bethlehem, davon ist Professor Thomas Söding überzeugt.

Foto: Jakob Studnar

### Angelika Wölk

**Essen.** In wenigen Stunden, an Heiligabend, im Gottesdienst oder zu Hause unter dem Tannenbaum, werden es wie schon seit Generationen die Christen mit warmem, von zarten Kindheitsgedenken besetzten Herzen singen: „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein...“ Und sie werden vielleicht neben dem Altar in der Kirche auf eine einfache Krippe blicken, ausgelegt mit Tüchern und einer Puppe darin. Es ist eine Krippe, die an jenen Stall erinnern soll, in dem Jesus vor gut 2000 Jahren geboren wurde.

Jedenfalls erzählt der Evangelist Lukas in seiner Weihnachtsgeschichte davon. „So gebahr ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Auch

bei Matthäus schickt König Herodes, der dem Kind nicht wohl gesonnen war, die Sternendeuter aus dem Osten nach Bethlehem. Sie wollen dem neugeborenen König der Juden huldigen. Aber wie war das – wurde Jesus tatsächlich in Bethlehem geboren? Oder stammt er aus Nazareth, wie es Markus im ältesten der vier Evangelien nahelegt?

### Die Stadt Davids

Der Geburtsort Jesu ist für Christen hoch emotional besetzt, aber in der Wissenschaft umstritten. Für beide Orte gibt es Argumente. Und doch: Thomas Söding, Professor für Neues Testament an der Ruhr-Universität Bochum, ist überzeugt, dass alle, die heute „Zu Bethlehem geboren“ singen, auch den Kern des Weihnachtsgeschehens treffen. „Ich halte Bethlehem als Geburtsort historisch für nicht unwahrscheinlich und theologisch für hoch bedeutsam.“

Was dafür spricht? „Eine uralte jüdische Geschichte.“ Bethlehem sei innerhalb des Judentums ein extrem wichtiger Ort gewesen, erläutert der

Wissenschaftler. „Es war ‚der‘ Identifizierungs-Ort für den erwarteten Messias, es war die Stadt Davids.“ David stammt aus Bethlehem, dort habe Samuel ihn zum König gesalbt. „Es gibt einen zentralen Punkt, an dem sich das Judentum festhält: Das ist die Ankündigung, David werde einen Sohn bekommen.“



WAZ-Grafik: isotype.com

Dessen Geburt wird im Alten Testament angekündigt. „Aber du Bethlehem-Efrat, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll.“ Kurz vor der Zeitenwende, also um die Zeit Jesu Geburt, als die Römer über Judäa herrschten, sei die Ankündigung des Messias für die Juden plötzlich wieder interessant geworden. Maria, die Mutter Jesu, ihre Cousine Elisabeth, Josef, Marias Verlobter, fromme Juden, sie alle hätten diese Vorstellung geteilt. „Und daran knüpft das Neue Testament an“, erläutert der Theologie-Professor. Aber der erwartete Messias kommt nicht als König eines Gottesstaates. Er kommt im Kleinen, in Bethlehem in einer Krippe. „Bethlehem hat also theologisch einen tiefen Sinn. Das Neue Testament stellt sich damit in diese uralte jüdenchristliche Tradition.“

Historisch nachweisbar jedoch sei das alles nicht. Im Gegenteil, sagt Söding. Die starke theologische Deutung wecke eher den Verdacht des Historikers. Und die Mehrheit der Wissenschaftler glaube an

Nazareth. Gegen Bethlehem spräche ihrer Meinung nach, dass nur die Evangelisten Matthäus und Lukas den Ort nennen. Bei Markus komme Bethlehem gar nicht vor. Er spricht nur von „Jesus von Nazareth“.

### Jüdische Tradition

Die Weihnachtsgeschichte – eine Legende? Nicht für den Neutestamentler Söding. Er hält die Gegen-Argumente nicht für überzeugend. Der Namenszusatz „Jesus von Nazareth“ etwa bezeichne die Herkunft, nicht den Geburtsort, hält er Kritikern entgegen. Für ihn bleibt die jüdenchristliche Überlieferung das stärkste, das ausschlaggebende Argument. „Die Bethlehem-Geschichte zeigt die Verwurzelung Jesu im Judentum. Sie verknüpft die alte Heilsgeschichte mit der neuen Jesus-Geschichte, das Alte mit dem Neuen Testament.“ Das alte Lied „Zu Bethlehem geboren“ erzählt also nicht nur vom Weihnachtsgeschehen, von einer der berühmtesten Geburten der Menschheitsgeschichte, es erzählt auch von jüdisch-christlicher Tradition.

### AUF EIN WORT

## Ära des Bröselns in Pompeji

Bis ins 21. Jahrhundert haben es die Überreste aus der Zeit Christi in der Ausgrabungsstätte von Pompeji immerhin geschafft. Was ihr weiteres Fortbestehen betrifft, so werden die Zweifel immer größer. Den nervenstarken Umgang der Italiener mit ihren Antiken halten ja nur ausgemachte Pedanten für fahrlässig, aber gestern ist in Pompeji wieder mal eine 2,4 Meter hohe antike Säule eingestürzt. Es handelte sich um den Stützpfiler einer Pergola an der Villa von D. Octavius Quartio; später übernahm sie Loreius Tiburtinus, sie gilt mit ihrem Garten und vielen Fresken als besonders sehenswert. Angeblich haben heftige Regenfälle, die es auch in Pompeji gibt, den Einsturz verursacht. Es könnte allerdings auch das Hohngelächter gewesen sein, das sich erhoben haben soll, als die neue italienische Regierung ankündigte, die Mittel für Personal und Restaurierung der antiken Stadt aufzustocken. **JD**

## Ludwig Galerie zeigt Plakate von Haring

**Oberhausen.** Die komplette Plakatsammlung von Pop-Art-Künstler Keith Haring (1959-1990) wird in einer neuen Ausstellung in der Oberhausener Ludwig-Galerie dokumentiert. Unter dem Titel „Short Messages“ zeigt die Galerie alle 85 Entwürfe, die zwischen 1982 und 1990 entstanden waren. Die Bandbreite reicht von Postern für eigene Ausstellungen und Kulturereignisse bis zu klassischer Werbung. Die Ausstellung ist vom 22. Januar bis 6. Mai zu sehen. **dapd**

### DAS GEDICHT

## Weihnachten – das Fest

Albrecht Goes (1908-2000)

Nun komme, Nacht, verhülle den Lärm und Hast und Streit. Mach unsre Seele stille und unser Herz bereit.

Zieh über Berg und Tale den Mantel schwarz und dicht, dass heller drauß erstrahle das liebe Weihnachtslicht.

Und lass von fremden Sinnen mein Herz leer und frei, dass weiter Raum drinnen dem Kind der Weihnacht sei.

## Kinder hören die Welt mit anderen Ohren

Vor allem an Weihnachten häufen sich akustische Missverständnisse. Aus „gewiss“ wird leicht Gebiss und aus „jublieren“ juwelieren



Man muss nur schnell singen, und schon versteht man „eilige Nacht“. Foto: Getty

### „Vom Himmel hoch, da komm ich her“

„Ich bring euch gute neue Mär – Vivian (27) glaubte, es hieße „mehr“: „mehr neue Puppen, mehr neue Spielsachen, mehr neue Kleider.“

### „Ihr Kinderlein kommet“

„Und seht, was in dieser hoch heiligen Nacht – Peter (48) aber sang stets von einer „eiligen“ Nacht, weil das „gut zu passen“ schien.

### „Still, still, still“

Für Juwelierstochter Frieda (inzwi-

schen 96 Jahre alt) war es ja klar: In der Zeile „Die Englein tun schön jublieren/Bei dem Kripplein musizieren“ – da verstand sie „juwelieren“ und ließ die Engel im Geiste Ketten auffädeln.

### „Kommet, ihr Hirten“

„Lasset uns sehen in Bethlehems Stall/Was uns verheißt der himmlische Schall“, so beginnt die zweite Strophe. Birgit (50) aber hörte einen „Schal“: „Es war Winter, das Kind lag in der harten Krippe – da kam so ein himmlischer Schal gerade recht“ **hei**